

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 49

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



erfüllt Ihre Wohnung
mit Wohlgeruch!

In fünf Minuten riechen Sie weder Fisch noch Kohl, weder Rauch noch irgend welche anderen unangenehmen Gerüche. Der kleine ODOR-MASTER-Apparat ist äusserst einfach und sparsam im Gebrauch, er kostet nur Fr. 7.50

Eine Schachtel Tabletten mit Nelken-, Lavendel-, Fichtennadel-, Flieder-, Eau de Cologne-, Rosen- oder Farn-Parfum usw.

kostet Fr. 1.65

ODOR-MASTER-Apparat und Tabletten sind erhältlich in Apotheken, Drogerien und Haushaltgeschäften

Verliebte Frauen sind nachsichtig; verliebte Männer nachsichtiger.

Wenn ein Mann einen «Korb» erhält, soll er ihn nochmals mit Geschenken füllen!

Wer einen «Schatz» sucht, sei selbst ein Schatz!

Wer nicht das andere sucht, wird sich selbst kaum finden.

Wenn die Leute alles so gerne teilen würden, wie ihre Meinung, stünde es vielerorts besser!

Der «Traum vom Glück» wird nie ausgeträumt.

In der Ehe ist es wie in der Musik: Mißtöne sind keine Entschuldigung für schlechte Notenkenntnis.

Was zum sogenannten «guten Ton» gehört, ist oftmals gar nicht wohlklingend.

Robert Schaller

Liebes Bethli!

Ja, ja, man wird älter, bei mir merke ich es, wenn wir bei Tisch über Physik sprechen und meine Söhne freundlich mitleidig lächelnd sagen: «Weißt Du, Mutter, als Du zur Schule gingst, wußte man noch nicht, daß die Erde rund ist.» Bei Dir, liebes Bethli, merke ich es daran, daß Du auf das «Geklön» über die heutige Jugend eingehst. Goethe sagte einmal, daß wenn die Eltern erzogen wären, die Kinder erzogen zur Welt kämen. Wenn ich das Getue vieler Mütter im Umgang mit ihren Kleinen sehe, frage ich mich, ob jene zu Hause auch auf dem Boden herumrutschen und ein Geiferlätzchen umbinden, so kindisch kommt mir ihr Benehmen vor. Es sind dann gerade dieselben Mütter, die zwischen beiden Extremen schwanken: Sie sind gleich mit einem «Tätsch-



DIE FRAU

parat, wenn das Kind ein Mäuerchen erklettert auf dem Spaziergang, oder wenn es mit dem Fingerchen die Erde aus einem Senklochdeckel bohrt, wenn es stolpert und gerade Pflüderwetter ist (man könnte meinen, es sei schuld am Wetter).

Schon in diesem Alter sehen die Kinder den schönen Firnis elterlicher Erhabenheit bei ihren Erzeugern abblättern; denn ein Gott, der planlos und unberechenbar ist, geht nicht ins kindliche Gemüt ein.

Der heutige hohe Lebensstandard hat uns um die Wohnstube gebracht: eine Frau, die etwas auf sich gibt, spricht nicht von ihrer «Stube», man hat ein Wohnzimmer, ein Esszimmer, gar ein Herrenzimmer, aber das Wichtigste, eine Stube, wo man essen, flicken, plätten kann, wo die Kinder unter den Augen der Mutter schreiben, zeichnen, schnitzen und spielen können, gibt es nicht mehr. Das Kind würdigt die Arbeit der Mutter nicht mehr, weil die Mutter sie selber gleichsam verschämt in irgend einem Nebenraum oder gar im Keller macht, wo das Plättezimmer sich befindet; und die Mutter versteht das Kind nicht mehr, weil sie es nicht mehr beim Spielen beobachtet: das Kind spielt in seinem Schlafzimmer oder im Spielzimmer. Unsere Katze versteht mehr von Kindererziehung als viele Mütter: sie hat ihre Kleinen ständig unter den Augen, wenn sie schlafen, wenn

